

# sfa-giessen.de

## „Schule für alle im Landkreis Gießen e.V.“

„Schule für alle“ ist eine ehrenamtliche Initiative. Sie zielt auf die Verbesserung der Situation von schulisch benachteiligten Kindern aus Familien mit Migrationsschicksal oder anderen Risikolagen. Sfa vermittelt „Patenschaften“ zwischen Kindern in Grundschule sowie Sekundarstufe I und Studierenden der Erziehungswissenschaft. Die Mitarbeit im Projekt wird als pädagogisches Praktikum anerkennt. Es führt insgesamt zur generationsübergreifenden Kooperation von Kindern, Studierenden, Berufstätigen und Ruheständlern.

„Schule für alle“ wird u. a. gefördert von: Hess. Landesregierung, Ausländerbeirat des Landkreises Gießen, Alternativ GmbH, Stiftung Anstoß, Robert Bosch-Stiftung, PHINEO.

Kontakt: Dipl.- Päd. Simone und Tim van Slobbe  
Finkenweg 2  
35415 Pohlheim  
Tel.: 06404-926835  
hallo@sfa-giessen.de  
www.sfa-giessen.de

Der folgende Vortrag geht auf die Schwächen des deutschen Schulsystems ein, auf die „Schule für alle“ reagiert, berührt also weniger die Stärken.

### **Von der Selektion zur Inklusion?**

**Oder: „Wir wollen lernen!“ – Andere aber auch!**

Vortrag von Dr. Ulrich Hain vor dem Kreisausländerbeirat  
in Linden am 10. Mai 2011

#### **„Exklusives“ Schulsystem - Selektion**

Spätestens seit 1945 wird alle fünf bis zehn Jahre an unserem Schulsystem kritisiert, dass es in vieler Hinsicht ineffektiv sei und sich sozial selektiv auswirkt. (Soziale Selektion: Bayer. Bischöfe 1950, Hamburger BI 2010, Chr. Füller 2009 u. a.). Die Unterrichtsebene ist oft gekennzeichnet durch den Traum von der homogenen Lerngruppe, die im Gleichtakt unterrichtet werden kann, mit Tendenz zur Ausschließung („Exklusion“) von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Förderbedarf aus der als homogen gedachten Lerngruppe (Abstufung, Wiederholung, Umschulung). Schlimmstenfalls Exklusion, um die Klassengröße zu verringern - bestenfalls Einrichtung von Fördergruppen und Hausaufgabenbetreuung.

**Schule für alle: Unterstützung der Inklusion von Kindern aus Familien, die ökonomisch, bildungsmäßig oder durch Migrationsschicksal nicht mithalten können, und zwar durch häusliche Eins-zu-Eins-Betreuung.**

#### **Notenzentrierung und Versagerproduktion – Inhalte als Mittel zur Notenvergabe**

Unser Schulsystem rankt sich um die Notenvergabe. Diese wird „wegen der Gerechtigkeit“ oft mit größter Kleinlichkeit gehandhabt, wobei die Unterrichtsinhalte leicht Mittel zum Zweck der Notenvergabe werden. Die Bewertung orientiert sich tendenziell an der Normalverteilung: Normarbeiten sollten wenige sehr gute, viele mittlere und stets auch einige schlechte Leistungen produzieren; kennzeichnend, dass das Ausschöpfen der Notenskala immer wieder gefordert wird. (vgl. auch Holzkamp 1993, Beispiel Berlin)

**Schule für alle: Die Hilfe zielt auf schulischen Erfolg ab, aber dabei steht die Sache, etwa deutsche Sprache, im Mittelpunkt sowie die gemeinsame Freude von Kind und HelferIn am Fortschritt.**

### **„Verantwortungsdiffusion“ (Hain 2011)**

Viele Lehrkräfte wissen oft nicht, um wen sie sich intensiv helfend bemühen sollen, wenn es „zu viele“ „Brandherde“ gibt! Zeitnot und erzeugter Stoffdruck blockieren „ungerechte“ Einzelhilfen im laufenden Unterricht, so dass individuelle Hilfe, Beachtung, Anerkennung kleiner Fortschritte, Mutmachen bei Fehlschlägen usw. oft wegfallen. Ob und wie eine Lehrkraft individuelle Probleme und Befindlichkeiten bemerkt und aufgreift, und ob sie Unterstützung „von außen“ einbezieht (Jugendamt, Tagesbetreuung, Kinderarzt, kindertherapeutische Beratungsstelle) ist ihr weitgehend freigestellt.

**Schule für alle: Ungeteilte Verantwortlichkeit durch Eins-zu-Eins-Unterstützung. Das je eine Kind steht im Mittelpunkt. Die Sfa-„Lotsen“ übernehmen Koordinations- und Kooperationsaufgaben bezüglich Hilfe „von außen“ (Arzt, Ämter usw.).**

**Ganz nebenbei und unbeabsichtigt wird so durch Sfa und die gemeldeten Kinder auch sichtbar, ob und wie durch Schulen die Inklusion gehandhabt wird, ob Kooperationen gewünscht oder gemieden werden – Sfa als eine Art Evaluierung unter anderen?**

### **Herkunftseffekte**

Laut PISA-Studien und Bildungsbericht 2009 (DJI Bulletin 90) schafft es unser Schulsystem bis heute nicht, Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen aufgrund sozialer Schichtzugehörigkeit, Armut und Migrationsschicksal auszugleichen, jedenfalls signifikant schlechter als in manchen Nachbarländern. Lehrkräfte haben oft keine oder nur wenig Erfahrung mit der familiären Sozialisation von Kindern und Jugendlichen aus Risikolagen, nur 7% der Erz/Erz in Kindergärten u. ä. haben Migrationserfahrung.

**Schule für alle: Die Studierenden, die als „Integrationslotsen“ tätig sind, erlangen diese Erfahrung sowie die nötige Nähe zum Kind durch den Kontakt zu den Familien über das Einzelkind (Familienhilfe i. e. S. kann jedoch nicht geleistet werden).**

### **Unbezahlte „Unsichtbare Hausarbeit“ (Enders-Dräger 1970)**

Weiterführung des Vorigen: Voraussetzung zum Schulerfolg ist oftmals die unbezahlte Beihilfe und Ergänzung zur ungenügenden Unterrichtssituation durch die Mütter bzw. das Elternhaus insgesamt, ersatzweise kommerzieller Nachhilfeunterricht.

**Schule für alle: Neben die belasteten oder sprachlich unzureichend vorbereiteten Eltern tritt häusliche Hilfe und Unterstützung durch anerkannte „sichtbare Hausarbeit“, nämlich Schule für alle.**

These 1: „Schule für alle“ ist eine aus nachbarschaftlicher Sorge hervorgegangene Initiative, die fehlende strukturelle Familienfürsorge im Hinblick auf Schulbildung und Mängel des Bildungssystems in kleinem Maßstab ausgleicht – Sfa kann kein Ersatz für unzureichende Sozial-, Bildungs- und Familienpolitik sein.

These 2: Zielgerichtete Schulpolitik muss bei umfassender Sozial- und Familienpolitik beginnen, um die seit langem anwachsende Spaltung der Gesellschaft und das daraus resultierende Bildungsunrecht aufzuheben. (Leu/Prein 2010 – DJI Bull. 90)

These 3: Die Unkultur der geringen Bewusstheit von Erwachsenen über sich selbst und über das, was Kinder und Jugendliche zu Hause und in der Schule brauchen, hat ihre Ursache darin, dass Erwachsene nur selten bereit sind, ihre eigene Sozialisation in Frage zu stellen und über z.B. (profess.) Selbstreflexion „Wiederholungen“ zu vermeiden.